



Walk-space AWARD

'10



Gute Lösungen für FußgängerInnen
in Städten und Gemeinden
Siegerprojekte



Schutzgebühr: € 18,-
Schutzgebühr: € 9,- für Vereinsmitglieder/Innen von walk-space.at
Bestellung unter: office@walk-space.at

Impressum

Herausgeber:
Walk-space.at - der Österreichische Verein für Fußgänger und Fußgängerinnen

DI Dieter Schwab, inhaltliche Projektleitung
DI Martina Strasser, organisatorische Projektleitung
DI Dr. Gisa Ruland, Jurierung

Unterstützung Lektorat:
Christian Kainz

Grafische Bearbeitung:
Marie-Luise Wegmann auf der Basis des Designs von Manfred Kriegleder

Wien, Oktober 2010

www.walk-space.at, Bennogasse 10/22, A-1080 Wien, ZVR: 07810505



BEST-PRACTICE FÜR FUSSGÄNGERINNEN IN ÖSTERREICH

basis

Gehen liegt im Trend

Aktuelle Entwicklungen im Mobilitätsmanagement, im Umwelt- bzw. Klimaschutz aber auch der demographische Wandel geben Anlass zur Veränderung des Mobilitätsverhaltens. Der Fußverkehr ist zunehmend ein wichtiger Bestandteil von modernen Gesamtverkehrskonzepten. Eine intelligente Nahmobilität ergänzt die Vorteile der Lebensqualität im Stadtgefüge. Kurze Wege für VerkehrsteilnehmerInnen und die Ausstattung derselben mit Qualitäten sind wesentliche Aufgaben zukunftsfähiger Städte und Gemeinden.

Innovative Idee gefragt

Internationale Beispiele aus Deutschland, Holland oder der Schweiz als auch große Metropolen wie New York oder Sydney zeigen das Potential, dass in einer Änderung der Flächenverteilung im öffentlichen Raum steckt. Lebenswerte Straßenräume erhöhen nicht nur den Anteil des nicht motorisierten Verkehrs, sondern auch die Verkehrssicherheit.

Good-practice der Top 46 Fußgängerprojekte

In vielen Gemeinden und Städten Österreichs wird bereits auf die Qualitäten und die Sicherheit für FußgängerInnen geachtet.

Einen Auszug der Fülle von good-practice Beispielen aus Österreich befindet sich aufbereitet in dieser Dokumentation der Sammlung zum Walk-space AWARD 2010. Die besten 46 von 99 Projekten zum „zu Fuß gehen“ in den acht Kategorien geben anschaulich einen Überblick der aktuellen Fußgängerentwicklung in Österreich. Diese zeigen, dass wir in Österreich auf dem richtigen Weg sind!

ziele

Die Gestaltung öffentlicher Räume und Verbindungen in Städten und Gemeinden hat immer noch eine sehr starke Ausrichtung auf den motorisierten Individualverkehr. FußgängerInnen stoßen bei ihren alltäglichen Wegen auf Probleme, Hindernisse und Sicherheitsmängel.

Für die zu Fuß Gehenden sind u.a. ein attraktives Umfeld, ein geeignetes Wegenetz und die qualitativ hochwertige Gestaltung der Strecken wichtige Kriterien für die Wahl ihrer Fortbewegungsart.

Mit der Sammlung und Darstellung der good-practice-Beispiele wird einerseits die Sensibilisierung des Themas in der Öffentlichkeit, bei Planung und Politik bezweckt und andererseits die bestehenden Initiativen ans Licht gebracht.

Die vorgestellten Beispiele sollen als Anregung zur Nachahmung dienen, denn schließlich gebührt dem Anliegen der FußgängerInnen in den Planungen intensive Berücksichtigung. Ziel ist, mittels qualitätsvollen Planungen und nutzerInnenoptimierten Prozessen noch mehr Menschen zum Zu-Fuß-Gehen zu motivieren.

projektbeschreibung

Walk-space.at – der Österreichische Verein für FußgängerInnen schrieb im Frühjahr 2010 den Walk-space AWARD 2010 aus, mit dem Ziel qualitätsvolle Beispiele zum zu Fuß gehen zu sammeln. In vielen Gemeinden und Städten Österreichs wird bereits auf Qualitäten für FußgängerInnen geachtet. Deshalb wurden Städte und Gemeinden in Österreich, Dienststellen der Länder, PlanerInnen, an FußgängerInnen Themen interessierte Institutionen und alle sonstigen am Thema interessierten Einzelpersonen eingeladen, ihre qualitätsvollen Fußgängerlösungen einzusenden.

Diese Sammlung der Fußgängerprojekte in Österreich hat eine erfreuliche Rekordmarke von 99 Einreichungen ergeben. Erstmals konnten Projekte aus allen Bundesländern präsentiert werden, wobei die am stärksten vertretenen Länder Wien, Niederösterreich und die Steiermark waren.

Eingereicht wurden die qualitätsvollen Lösungen zum zu Fuß gehen in insgesamt 8 Kategorien:



Platzgestaltung:
24 %



Fußwegenetze:
11 %



Straßenräume:
20 %



Schulwegekonzepte:
8 %



Querungen,
Unter- u. Überführungen:
13 %



Multi- u. Intermodale Schnittstellen:
9 %



Bewegung:
Gehen u. Gesundheit:
9 %



Bewusstseinsbildung /
Prozesshaftes:
6 %

Die besten Beispiele für FußgängerInnen wurden im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung mit dem Walk-space AWARD 2010 geehrt. Mit dieser Auszeichnung konnten die Projekte ins Rampenlicht gerückt und dadurch wiederum zur Nachahmung anregen. Die Thematisierung des „zu Fuß Gehens“ in der breiten Öffentlichkeit, der Politik, der Planung als auch der Verwaltung wird mit diesem positiven Image weiterhin gewährleistet, sodass künftig das Spektrum an qualitätsvollen Lösungen für das zu Fuß gehen noch weiter angereichert werden kann.

Einen Auszug der Fülle an hochwertigen Fußgängerprojekten wird mit den Top 46 Beispielen in dieser Broschüre präsentiert.

Es sei an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön auch jenen wertvollen Projekten ausgesprochen, die keinen Platz in dieser Zusammenstellung gefunden haben, deren Engagement und Realisierungen aber den Fußverkehr fördern und bereichern. Eine Auflistung dieser interessanten Projekte befindet sich auf der letzten Seite der Broschüre.

Die eingereichten Projekte behandeln zahlreiche Verbesserungen im Fußwegenetz, dazu gehören: der Ausbau oder die Neugestaltung wichtiger Fußwegestrecken, innerörtliche Verbindungen, der Bau von Unterführungen, Stegen und Brücken oder die Optimierung von Querungen. Das Gesamtfußwegenetz einer Gemeinde oder eines Stadtteils war ein weiteres wichtiges Thema. Die Verbesserung von Platzsituationen hatte diesmal einen Schwerpunkt bei der Optimierung der Aufenthaltsqualität und der Neuorganisation des ruhenden Verkehrs.



Die Kombination zwischen verschiedenen Verkehrsträgern, insbesondere zwischen zu Fuß gehen und öffentlichem Verkehr, waren Themen der Einreichungen in der Kategorie multi- und intermodale Schnittstellen.

Projekte, die das Gehen und die Bewegung im Alltag bzw. im öffentlichen Raum an sich fördern, lassen sich in der Kategorie „Bewegung: Gehen und Gesundheit“ finden. In der Kategorie „Bewusstseinsbildung / Prozesshaftes“ wurden vor allem Konzepte zur Förderung des zu Fuß Gehens und Aktionen, die auf die Bedeutung des Fußverkehrs hinweisen, eingereicht.

Die vorgestellten guten Lösungen können als Anschauungsmaterial für weitere alltagstaugliche Gestaltungen in der Stadt- und Gemeindeplanung dienen. Damit sollen noch mehr Städte und Gemeinden motiviert werden, fußgängerInnengerechte Gestaltungen zu realisieren. Ziel ist, FußgängerInnen in der öffentlichen Diskussion noch intensiver zu unterstützen und zu stärken.

kriterien und jury

Alle eingelangten Beiträge wurden von einer vierzehnköpfigen Fachjury beurteilt. Die Bewertung erfolgte an Hand eines Punktesystems und einer kurzen verbalen Begründung. Im Rahmen eines Abstimmungsgesprächs erhielten die JurorInnen die Gelegenheit, die Einreichungen gemeinsam zu diskutieren. Betrachtet wurden u.a. Verbesserungen, die sich für die FußgängerInnen im Sinne folgender Kriterien ergeben haben:

- Verbesserung der Lebensqualität
- Verbesserung der Umweltbedingungen
- Verbesserung der Verkehrssicherheit
- Verbesserung für die Gesundheit und Bewegungsaspekte
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Nutzungsmöglichkeiten des öffentlichen Raumes
- Berücksichtigung des Nachhaltigkeitsgedankens
- Verbesserung der Gestaltungsqualität
- Positive Effekte auf die Nahversorgung, Wirtschaft und Tourismus
- Komfort und Nutzerfreundlichkeit

Herzlichen Dank für die engagierten Bemühungen der JurorInnen (alphabetisch):

- Paul Bickelbacher (Stadt- u. Verkehrsplaner, Planungsgemeinschaft stadt+plan München)
- Sandra Carda (FußgängerIn)
- Martin Eder (Lebensministerium, Abteilung V/5 Verkehr, Mobilität, Siedlungswesen u.Lärm)
- Reinhard Fischer (Wirtschaftskammer Österreich)
- Harald Frey (TU-Wien, Institut für Verkehrsplanung und Verkehrstechnik)
- Markus Graggaber (Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung Umweltschutz)
- Christian Hofecker (Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, RU7)
- Marian Kueschnig (Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA 18A)
- Robert Radetzky (Österreichischer Verkehrssicherheitsfonds)
- Stephanie Schwer (Österreichische Städtebund)
- Gregor Stratil-Sauer (Stadt Wien, MA18, Referat Verkehrsplanung u. Mobilitätsstrategien)
- Ulrike Umshaus (Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Verkehrsplanung)
- Verena Zeuschner, Edith Bierbaumer (Fonds Gesundes Österreich)
- Herbert Minarik (ÖBB)

unterstützerInnen

WALK-SPACE AWARDS - BUNDESPREIS:



UnterstützerInnen des
Walk-space AWARDS - Landespreis Salzburg:



UnterstützerInnen des
Walk-space AWARDS - Landespreis Wien:



organisation

Walk-space.at -
der Österreichische Verein für FußgängerInnen:

DI Dieter Schwab, inhaltl. Projektleitung
DI Martina Strasser, org. Projektleitung
DI Dr. Gisa Ruland, Jurierung
Stefan Müllechner, Unterstützung

Grafische Bearbeitung: Marie-Luise Wegmann

www.walk-space.at - der Österreichische Verein für
FußgängerInnen,
Bennogasse 10/22, A-1080 Wien,
ZVR: 07810505

www.walk-space.at

inhalt

- ✦ PLATZGESTALTUNGEN (6 Projekte)
- ✦ FUSSWEGENETZE (5 Projekte)
- ✦ STRASSENÄUME (9 Projekte)
- ✦ SCHULWEGEKONZEPTE (5 Projekte)
- ✦ QUERUNGEN, ÜBER- UND UNTERFÜHRUNGEN (5 Projekte)
- ✦ MULTI- UND INTERMODALE SCHNITTSTELLEN ZU ANDEREN VERKEHRSMITTELN (5 Projekte)
- ✦ BEWEGUNG: GEHEN UND GESUNDHEIT (5 Projekte)
- ✦ BEWUSSTSEINSBILDUNG / PROZESSHAFTES (6 Projekte)
- ✦ SONSTIGE PROJEKTEINREICHUNGEN

Platzgestaltung

Fußwegenetze



LANDSTRASSER DURCHGÄNGE

Wien, Landstraße

ziele

- ✦ Revitalisierung vorhandener Durchgänge
- ✦ Schaffung neuer Verbindungen im Bezirk

projektbeschreibung

Aufbauend auf den traditionellen Landstraßer "Durchhäusern" wurde im Bezirksentwicklungsplan "Landstraße 2000" im Jahr 1985 der planerische Grundstein für das Konzept der Landstraßer Durchgänge gelegt, indem die vorhandenen Ansätze eines Fußwegenetzes miteinander verknüpft wurden.

Die Umsetzung wurde langfristig geplant und in den Flächenwidmungs- und Bebauungsplänen verankert. Bei der Realisierung von Bauprojekten im Bezirk werden die Vorschläge für die Durchgänge gleich mitbedacht und umgesetzt. Bedenken der AnrainerInnen wegen Lärm- und Sicherheitsproblemen können durch eine Nachtsperre größtenteils entkräftet werden.

Eine umfangreiche Fotodokumentation und die Messung des signifikant höheren Anteils an FußgängerInnen sprechen von großem Erfolg und für das zu Fuß gehen - als "sanfteste" und umweltfreundlichste Art der Fortbewegung.

kriterien

UMWELTASPEKTE

- ✦ Förderung des Fußgängerverkehrs zulasten emittierender Verkehrsarten
- ✦ Erschließung und Erlebbarkeit der grünen "Oasen"
- ✦ Verbesserung der Umweltqualität durch ruhige Grünwege

GESUNDHEITSAKTE UND BEWEGUNG

- ✦ Förderung des Gehens durch Attraktivitätssteigerung und nicht durch Verbote

SICHERHEITVERBESSERUNG

- ✦ Fußwege abseits der Autofahrbahnen
- ✦ Kriminalität ist geringer (Nachweis Punktekarte der Polizei nach Delikten) - bei Nachtsperren
- ✦ Durchgänge sind das Rückgrat der Schulwegpläne
- ✦ Vermeidung von Sackgassen und stärkere soziale Kontrolle

AUFENTHALTSQUALITÄT / VERWEILFUNKTION

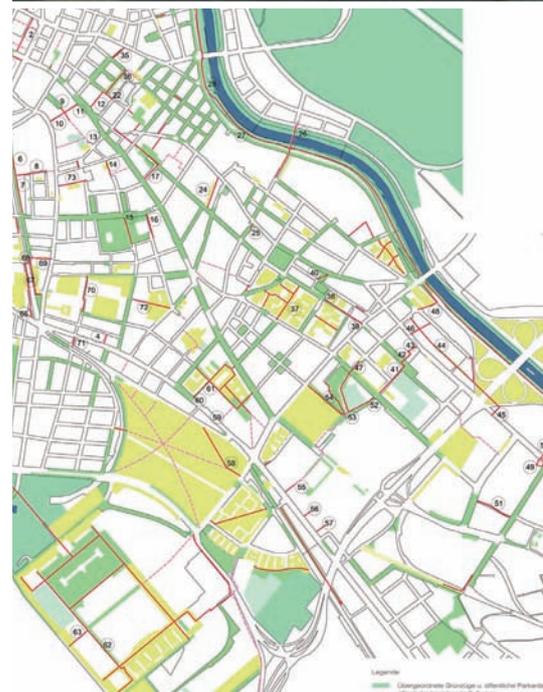
- ✦ Steigerung der Urbanität, Chancen für Handel und Gastronomie
- ✦ Erschließung grüner Innenhöfe, Gewinnung von Orientierbarkeit und Identität
- ✦ Vermeidung von "Verschattungszonen" (J.Jacobs) im Gefolge großer "Häuserblöcke"
- ✦ Attraktivitätssteigerung durch kürzeste Fußwege (auch zu den ÖV-Haltestellen)

NACHHALTIGKEITSAKTE

- ✦ Durchgänge werden nicht aufgelassen, brauchen kaum Unterhalt
- ✦ Mit jeder Maßnahme wird das Netz dichter und insgesamt attraktiver
- ✦ Lokale Zentren und Wirtschaft wird durch Verbesserung der Zugänglichkeit gestärkt

EinreicherIn: Bezirksvorstehung Wien Landstraße

ProjektpartnerIn: Stadt Wien, MA 21A; DI Hans-Peter Graner



BEWERTUNG

Prämiert wurde der umfassende Netzansatz, die langfristige Planung für den gesamten Bezirk mit Begleitforschungen zum Modal Split und die Berücksichtigung bei allen Planungen im Bezirk. Hervorgehoben wurden die hohe Alltagstauglichkeit, die Stärkung kurzer Wege im Sinne der Nahmobilität, die Berücksichtigung des Sicherheitsempfindens. Eine für Wien sehr überdurchschnittliche Initiative.



Straßenräume



FRITZ-IMHOFF-PARK

Wien, Mariahilf

ziele

- ✦ Vergrößerung eines bestehenden Miniparks zu Lasten von Verkehrs- und Bauflächen
- ✦ Qualitätsvolle Gestaltung zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität, des Wohn- und Arbeitsumfeldes und als Beitrag zu einer Stadt der kurzen Wege
- ✦ Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls
- ✦ Umsetzung von Barrierefreiheit und Chancengleichheit
- ✦ Schaffung einer Anlage in der die Entwicklungsgeschichte des Ortes ablesbar bleibt

projektbeschreibung

Der Fritz-Imhoff-Park ist eine bestehende kleine Parkanlage von 2.500 m² Fläche aus den 1980er Jahren, die 2009 auf einem Straßenabschnitt und einer Baulücke um 2.000 m² erweitert wurde. Gestaltungswünsche und Probleme wurden in mehreren AnrainerInnenversammlungen aufgenommen.

Die neue Parkanlage wird entlang der bestehenden Straßenachsen T-förmig erschlossen. Die mehrphasige Entwicklungsgeschichte des Parks bleibt in der Gestaltung ablesbar. Eine halbrunde Gartenterrasse mit runden Baumscheiben, die neuen Elemente, wie Schattenpergola und Jugendbereich sind klar erkennbar. Eine vorhandene kleine Promenade unter Zürgelbäumen wird verlängert und bildet nun eine großzügige zentrale Erschließung. Die Sichtachse wird aus dem Park verlängert und schließt die in Hochlage befindliche U6 ein. Das ermöglicht eine bessere Orientierung im Stadtraum. Entlang der Promenade werden Gartenzimmer kammartig angeordnet. Die zentrale Piazza, am bisherigen Standort des Ballspielkäfigs, wird zum attraktivsten Raum des Parks, gut besonnt und vom umgebenden Verkehr am weitesten entfernt. Der Jugendbereich ist mit einer begrünten Lärmschutzwand abgeschirmt und umfasst zwei Ballspielplätze und Aufenthaltsbereiche mit einer kleinen Tribünenbank und Wellenbänken.

kriterien

UMWELTASPEKTE

- ✦ Weitestgehende Erhaltung des Altbaumbestands
- ✦ Reduktion einer vollkommen versiegelten Straßenoberfläche
- ✦ Reduktion von Fahrbahn und Pkw-Stellplätzen

SICHERHEITVERBESSERUNG

- ✦ Verbesserung der Sichtbeziehungen
- ✦ Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung
- ✦ Fußwegverbindung (auch abends) wieder angenommen

AUFENTHALTSQUALITÄT / VERWEILFUNKTION

- ✦ Schaffung von Gartenräumen mit unterschiedlichen Qualitäten
- ✦ Ergänzung der Standardausstattung um Wellenmöbel und Tribünenbänke, Trinkbrunnen, Schattenpergola
- ✦ Aufwertung der Grünfläche durch die Errichtung einer Lärmschutzwand zum Gürtel hin

NACHHALTIGKEITSASPEKT

- ✦ ressourcenschonende Umgestaltung
- ✦ BürgerInnenbeteiligungsverfahren

GESTALTUNG

- ✦ Einbeziehung wesentlicher Elemente des Altbestandes, damit die mehrphasige Entwicklungsgeschichte des Parks lesbar bleibt
- ✦ Großzügige zentrale Erschließung mit einer begleitenden Stauden und Gräserrabatten

EinreicherIn: Planungsbüro DI Karl Grimm

ProjektpartnerIn: Stadt Wien, MA42 - Wiener Stadtgärten; Bezirksvorstehung Wien Mariahilf

BEWERTUNG

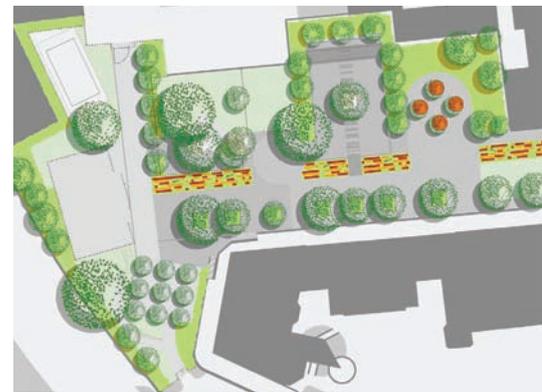
Prämiert wurde das Projekt aufgrund des erfolgreichen Straßenrückbaus mit einer deutlichen Attraktivierung für den Fußverkehr und die engagierte Parkplanung, die den Straßenraum mit einbezieht. Weiters positiv: Sicherheitverbesserung wie Sichtbeziehungen, Beleuchtung und Barrierefreiheit.



Situation nachher



Situation vorher



Draufsicht



Schulwegekonzepte



PER-PEDES-PASS

Ortsgemeinde Stuhlfelden, Salzburg

ziele

- ✦ Die Schulstraße vor Kindergarten- und Unterrichtsbeginn möglichst autofrei zu halten.
- ✦ Steigerung der Sicherheit von ca.160 Personen in diesem Zeitraum
- ✦ Vorteile eines gegangenen Schulweges wieder bewusst machen (Bewegung im Alltag)

projektbeschreibung

Immer mehr Eltern brachten ihre Kinder mit dem Auto in die Schule. Vor Unterrichtsbeginn entstanden an manchen Tagen gefährliche Verkehrssituationen. Verschiedenste Appelle an die Eltern brachten nur bescheidene Erfolge. Es wurde daher der Per-Pedes-Pass ins Leben gerufen.

Kinder, die zu Fuß in die Schule kommen, erhalten einen Stempel in ihren FußgeherInnenpass. Mit jeweils 25 und 50 Stempel gibt es kleine Geschenke, die die AktionspartnerInnen bereitgestellt haben. Bereits nach kurzer Zeit konnte in der Schule ein gesunder Wettbewerb beobachtet werden.

Völlig verändert hat sich die Situation vor dem Schulhaus und darüber freuen sich die InitiatorInnen der Aktion ganz besonders.

kriterien

UMWELTASPEKTE

- ✦ Weniger Autos - bessere Luftqualität in der Schulstraße

GESUNDHEITSPASPEKTE UND BEWEGUNG

- ✦ Positive Auswirkungen auf alle SchülerInnen, besonders für hyperaktive.

SICHERHEITVERBESSERUNG

- ✦ Erreichung einer optimalen Sicherheit durch Ausgrenzen des motorisierten Verkehrs.

AUFENTHALTSQUALITÄT / VERWEILFUNKTION

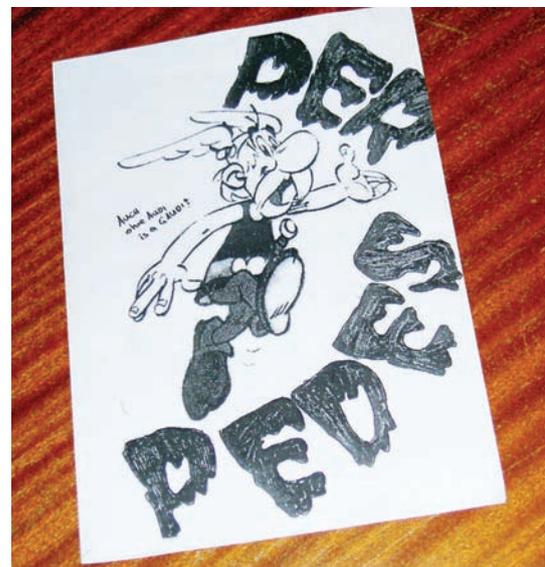
- ✦ Gefahrloser Aufenthalt vor dem Schulhaus bis zum Einlass um 7:45

NACHHALTIGKEITSPASPEKT

- ✦ Einfachste Mittel erreichen oftmals Erstaunliches
- ✦ das tägliche Gehen ermöglicht: Kontakt, Auseinandersetzung, Problemlösung, Sozialverhalten

GESTALTUNG

- ✦ Per-Pedes-Pass: Auch ohne Audi is a Gaudi!



EinreicherIn: Volksschule Stuhlfelden
 ProjektpartnerIn: Ortsgemeinde Stuhlfelden; Elternverein; Kath. Bildungswerk; Schulwegpolizei

BEWERTUNG

Prämiert wird die kreative einfache und wirkungsvolle Idee, um Schulwege zu Fuß zu fördern. Sie motiviert Kinder zu Fuß zur Schule zu gehen und bindet verschiedenste AkteurInnen mit ein.



Querungen, Über- und Unterführungen



DAUERGRÜN FÜR FUSSGÄNGERINNEN

Graz, Steiermark

ziele

- Ziel des Modellversuches "Dauergrün für Fußgänger" ist es, den FußgängerInnen den Grundzustand „Dauergrün“ zu geben und KFZ auf Anmeldung passieren zu lassen.

projektbeschreibung

An einer stark frequentierten FußgängerInnen/RadfahrerInnen-Achse am Edeggersteg im Grazer Citybereich wurden zwei Modellampeln zur Querung wichtiger Cityerschließungsstraßen errichtet. Während in den Verkehrsspitzen die KFZ-Verkehrsstärken höher sind, dominiert am Abend und am Wochenende der querende, nicht motorisierte Verkehr. Daher bietet es sich geradezu an, in Zeiten des schwachen Autoverkehrs die Prioritäten der Ampelschaltung zugunsten der FußgängerInnen umzudrehen.

Im neuen Signalprogramm werden die sich annähernden KFZ etwa 100 m vor der Fußgängerampel registriert und lösen ein Umschalten vom Dauergrün für FußgängerInnen in die Grünphase des KFZ-Stromes aus. Bei etwa 40 km/h bekommt das KFZ Grün, ohne anhalten zu müssen.

Da die Umlaufzeit mit 40 Sekunden festgelegt ist, wird die Wartezeit der FußgängerInnen auch bei ständiger KFZ-Anmeldung, während der Verkehrsspitzen nie länger als 30 Sekunden. Die Grünzeit für den KFZ-Verkehr ist knapp bemessen, reicht aber für die Verkehrsstärken aus.

Die Vorteile für die FußgängerInnen sind die Verkürzung der Wartezeiten von früher 60 – 70 Sekunden auf maximal 30 Sekunden. Ein weiterer Vorteil ist, dass durch die kurzen Wartezeiten die Akzeptanz des Wartens der FußgängerInnen auf die Freigabe sehr groß ist.

kriterien

UMWELTASPEKTE

- Da durch die zeitgerechte Anmeldung der KFZ ein Passieren der Ampel weitgehend ohne Behinderung ermöglicht wird, werden auch die Halte weitgehend minimiert. Es werden zusätzlich Emissionen vermieden.

SICHERHEITSVORBEREITUNG

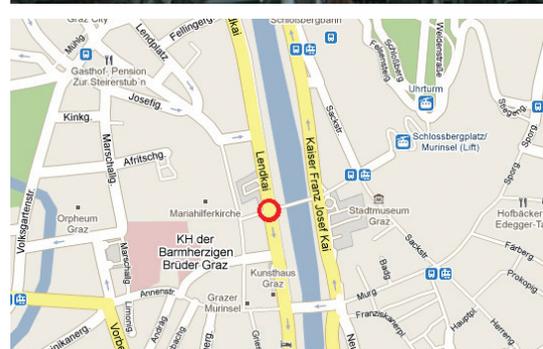
- Aufgrund der kurzen Wartezeit für FußgängerInnen und RadfahrerInnen ist mit einer erhöhten Akzeptanz des Rotlichtes zu rechnen.

AUFENTHALTSQUALITÄT / VERWEILFUNKTION

- Durch die großzügige, überbreite Trasse und die vorhandene Begrünung lädt der Weg zum Verweilen ein

NACHHALTIGKEITASPEKT

- Das Modellvorhaben wurde inzwischen - nach 2 Jahren der modellhaften Nutzung - an beiden Ampeln in den definitiven Dauerbetrieb ohne zeitliche Begrenzung übergeführt.



Lageplan; Quelle: google maps

EinreicherIn: Stadt Graz, Straßenamt

BEWERTUNG

Prämiert wurde dieses Pilotprojekt als echte Innovation, die beweist, dass Straßenverkehr auch mit Fußgängervorrang funktionieren kann. Hervorgehoben wurde die Komfortverbesserung für FußgängerInnen und die Reduzierung der Wartezeiten. Das Projekt hat Vorbildwirkung für andere Städte und Gemeinden!



Multi- und Intermodale Schnittstellen



INNICHEN ZU FUSS

SONDERPREIS

Innichen, Südtirol

ziele

- Nutzung bestehender Voraussetzungen für eine ausgedehnte Fußmobilität von BewohnerInnen und von Gästen im Hauptort Innichen
- Motivation der Feriengäste das Auto weniger zu benutzen
- Verbesserung der Lebensqualität für BewohnerInnen und Aufenthaltsgäste

projektbeschreibung

Der Hauptort Innichen ist sehr kompakt strukturiert, nicht zersiedelt und großteils auch eben gelegen. Zur unmittelbaren österr. Nachbargemeinde Sillian verbinden Bus, Bahn, Rad- und Wanderwege. Eine großzügige Fußgängerzone wurde vor mehr als 10 Jahren eingerichtet. Die großen Parkplätze (Bahnhof, Aufstiegsanlagen und Zivilschutzzentrum) befinden sich außerhalb der Wohnsiedlungen und sind alle über relativ kurze Fußwege zu erreichen. Eine Studie von Prof. Hermann Knoflacher aus dem Jahr 2009 hat nachgewiesen, daß in Innichen 81% der ansässigen Bevölkerung für die Wege innerhalb 3 km zu Fuß geht oder das Rad verwendet. Bei den Einkaufswegen steigt dieser Anteil auf 91%. Dieses günstige Profil bei der Verkehrsmittelwahl ergibt sich vor allem deshalb, weil das Parkplatzangebot im historischen Zentrum eher bescheiden ist und die Gemeinde auf die Schnittstelle zum ÖV großen Wert legt. Trotzdem versuchen viele TouristenInnen einen Parkplatz im Zentrum zu ergattern.

Man war sich einig, Feriengäste und TagestouristenInnen aufmerksam zu machen, dass man in Innichen alles zu Fuß erreichen kann. Viele Geschäfte, Kaffeehäuser und Restaurants haben sich an der Aktion beteiligt und haben allen Gästen beim Einkauf eine Postkarte in die Tüte gegeben. Durch diese Kampagne hat man nicht nur die Feriengäste bzw. TagestouristenInnen animiert das nächste Mal, wenn sie den Ort besuchen, entweder mit dem Bus oder dem Zug anzureisen oder das Auto an den großen Parkplätzen an den Ortseinfahrten abzustellen und zu Fuß das Zentrum erreichen.

kriterien

UMWELTASPEKTE

- Reduktion der Schadstoffemission beim Parkplatzsuchverkehr

GESUNDHEITSPASPEKTE UND BEWEGUNG

- Verringerung des Verkehrslärms an den besagten Straßenabschnitten

SICHERHEITVERBESSERUNG

- Darstellung von Kindern auf der Straße auf den Postkarten, weist auf die Nutzung von Straßenbereichen durch Kinder hin.
- Indirekte Einladung an die AutofahrerInnen, wenn sie im Ort fahren, dann langsam.

AUFENTHALTSQUALITÄT / VERWEILFUNKTION

- Familien, Kinder, SeniorenInnen, aber auch Feriengäste, wurden in ihrer Überzeugung gefestigt, daß sie in Zukunft vermehrt das Anrecht einfordern können, den Straßenräumen mehr Aufenthaltsqualität zu verleihen.

NACHHALTIGKEITSPASPEKT

- günstiges Kosten/Nutzen Verhältnis, erzieherische Komponente, breite Diskussion, über die Nutzung des Straßenraumes, auch außerhalb der unmittelbaren Ortsmitte.
- Infolge: Diskussion und Verbesserungen zu intermodalen Schnittstellen z.B. neue Buslinienführung, Haltestellen, etc.

EinreicherIn: Gemeinde Innichen



In Innichen sind wir immer mit der Zeit gegangen: zu Fuß zu Großmutterns Zeiten, mit der Vespa, als Vater jung war. Dann fuhren wir mit dem Auto, solange bis es zu viele wurden und kein Platz mehr war. Deshalb gehen wir heute wieder zu Fuß.

Innichen hat Charme, weil der Ort auf überschaubarem Raum so Vieles zu bieten hat: Geschäfte und Gasthäuser, Schwimmbad und Krankenhaus, Kirchen und Denkmäler, Bahn und Bus, Rad- und Skiverleih. Der Marktflöckchen zeigt sich von seinen besten Seiten, wenn wir das **Auto an der Ortseinfahrt parken und das Zentrum zu Fuß erreichen**.



BEWERTUNG

Prämiert wurde die mutige und außergewöhnliche Aktion, KundInnen und TouristInnen zum Gehen zu bewegen, anstatt Parkplätze vor dem Geschäft zu fordern. Hervorgehoben wurden der multimodale Ansatz, die Steigerung der Fußmobilität sowie die NutzerInnenfreundlichkeit. Eine charmante Kampagne und ein Vorzeigebispiel für andere Gemeinden.





DIE MULTIMODALE DREHSCHLEIBE BAHNHOF DORNBIRN

Dornbirn, Vorarlberg

ziele

- Der neue Bahnhof als Knotenpunkt von Bewegung: Menschen kommen an, verweilen, flanieren, erwarten einander und trennen sich hier. Es gibt genauso viele Bedürfnisse, Sprachen und Rhythmen, wie Reisende.

projektbeschreibung

Der Bahnhof wurde mit einem neu entwickelten Architektur-System, welches InfoPunkte, Vitruvsysteme, Wegeleit-system, taktiles Leitsystem, Warteböden, Bänke, abgesenkte Bahnsteige für niveaufreien Ein- und Ausstieg und Bahnsteigüberdachungen umfaßt, wurde der Bahnhof ausgestattet. Helle, sichere Unterführungen mit Tageslichteinfall und großzügigen, gläsernen Liften schaffen barrierefreie Zugänge für alle Reisenden.

Unterführungen für FußgängerInnen und RadfahrerInnen verbinden getrennte Stadtteile und erhöhen zusätzlich die Sicherheit. Das Zentrum des neuen Bahnhof Dornbirn ist das weit gespannte, frei tragende Dach. FußgängerInnen finden hier nun ein gut überblickbares, Wetter geschütztes und großzügig überdachtes Wegenetz vor.

Der Bahnhof Dornbirn als multimodale Drehscheibe einer verkehrsmittel- und stadtübergreifenden Vernetzung führt zu einem verringerten Verkehrsaufkommen, geringeren Schadstoff- und Lärmemissionen, zu besseren Bilanzen für öffentliche Budgets, den Klimaschutz, die Verkehrssicherheit und eine gesteigerte Wohn- und Lebensqualität.



kriterien

UMWELTASPEKTE

- Lebensqualität zeichnet sich auch dadurch aus, daß Verkehrs- und Stadtplanungspolitik stark auf den Ausbau des öffentlichen Verkehrs und eine „Stadt der kurzen Wege“ setzen.
- Die Mobilitätsdrehscheibe Bahnhof Dornbirn standardisiert und harmonisiert technische, bauliche und organisatorische Anforderungen zur Interoperabilität verschiedener Verkehrsträger.

SICHERHEITSVORBERESSERUNG

- Raum für eine Mobilitätskultur, der gegenseitigen Rücksichtnahme, sichere Wegenetze, komfortable Aufenthalts- und Begegnungszonen, verbesserten die Verkehrssicherheit für alle am Bahnhof Dornbirn signifikant.

AUFENTHALTSQUALITÄT / VERWEILFUNKTION

- Verknüpfung von Bahn, Stadt Bus und Land Bus unter einem Dach.
- Innovatives Fahrradabstellsystem zur gesicherten und witterungsgeschützten Aufbewahrung.
- Das Fahrradparkhaus mit Leihrädern und Radunterführungen als Knotenpunkt im Radwegenetz von Dornbirn.

NACHHALTIGKEITASPEKT

- Der Bahnhof führt zu einem verringerten Verkehrsaufkommen, geringeren Schadstoff- und Lärmemissionen, zu besseren Bilanzen für öffentliche Budgets, den Klimaschutz, die Verkehrssicherheit und eine gesteigerte Wohn- und Lebensqualität.

GESTALTUNG:

- Die Gestaltung umfaßt Neubauten, Modernisierung und Standardisierung hochwertiger Ausstattungen von Bahnsteigen und ihren Zugangssituationen. Die Barrierefreiheit der Zugänge für alle Reisenden, Wiedererkennbarkeit, Übersichtlichkeit, gute Lesbarkeit der Leitsysteme und hoher Komfort sind die wichtigsten Planungskriterien.



EinreicherIn: OSTERTAG ARCHITEKTEN
ProjektpartnerIn: ÖBB
Projekthomepage: <http://www.ostertagarchitekten.at/>

BEWERTUNG

Prämiert wurde das Gesamtkonzept für den Knotenpunkt Bahnhof inkl. Vorplatz, bei dem das Umsteigen zum Vergnügen wird. Hervorgehoben wurden die barrierefreien Zugänge, die Verbesserung der Sicherheit, der Aufenthaltsqualität und die helle, übersichtliche Gestaltung.



Bewegung: Gehen und Gesundheit



HUPFN.at

Graz, Steiermark

ziele

- ✦ Durch Aktionen (Hupfn, Guides mit überkopfhohen Schildern) soll in der Öffentlichkeit auf Möglichkeiten zur körperlichen Aktivität im Alltag hingewiesen werden.

projektbeschreibung

Die WHO empfiehlt mindestens 30 Minuten moderate körperliche Aktivität am Tag für einen/e Erwachsenen/e. Demgegenüber steht, dass nicht einmal 40% der europäischen Bevölkerung die Empfehlungen der WHO erreicht.

Es warten viele Menschen täglich mehrere Minuten auf die öffentlichen Verkehrsmittel. Z.B. warten wir auch 7 Minuten auf die nächste Straßenbahn, obwohl die nächste Station zu Fuß in 5 Minuten zu erreichen wäre. Für die Gesundheit wären selbst diese Strecken von Bedeutung, da die täglichen 30 Minuten nicht am Stück absolviert werden müssen.

Im Projekt hupfn.at wurden bis zum 18. Juni 2010 zwei unterschiedliche Abschnitte verwirklicht: Hupfn und zu Fuß gehen. Das Pilotprojekt wurde in Graz verwirklicht.

Hupfn: 01. März - 23. April:

Über einen Zeitraum von 8 Wochen sind in Graz ca. 1.000 Personen gehüpft. Dabei wurde der Flashmobgedanke verfolgt: Scheinbar ohne Grund begannen Personen an Haltestellen der öffentlichen Verkehrsmittel zu Hupfn und erregten so Aufmerksamkeit bei den PassantInnen. Am 13. April wurde dann das Rätsel um das ungewohnte Hupfn-Phänomen, durch eine Pressekonferenz gelüftet.

Zu Fuß statt Warten: 03. Mai – 18. Juni

„Zu Fuß-gehe Guides“ wurden mit überkopfgroßen Hinweistafeln ausgestattet. Darauf stand geschrieben, daß die nächste Station in 5 Minuten zu Fuß zu erreichen sei und dafür ca. 400 Schritte nötig sind. Die Aktionen fanden wieder im Stadtgebiet von Graz statt. Insgesamt waren wieder mehrere Hundert Personen im Einsatz. Die Gehe Guides forderten die Wartenden auf, gemeinsam bis zur nächsten Station zu Fuß zu gehen.

kriterien

UMWELTASPEKTE

- ✦ Der Verzicht auf den Einsatz von PKWs auf kurzen Strecken im Stadtgebiet führt zu einer Reduktion des CO2 Ausstoßes.

GESUNDHEITSASPEKTE UND BEWEGUNG

- ✦ Neben der Prävention von Herz-Kreislauf- und Stoffwechselerkrankungen kann auch Osteoporose bis hin zur Demenz präventiv entgegen gewirkt werden.

NACHHALTIGKEITSASPEKT

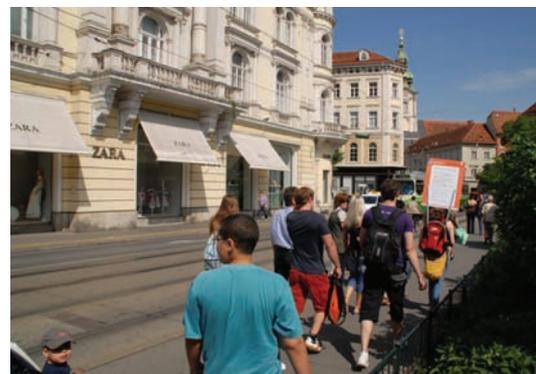
- ✦ Die Ausrollung des Pilotprojekts auf alle Bundesländer erfolgt ab Jänner 2011. Durch das erfolgreiche Pilotprojekt wird das zu Fuß gehen und der gesundheitliche Nutzen auch in die Aufmerksamkeit des Sportministeriums und seinen Förderstellen gerückt.

EinreicherIn: SPORTUNION Österreich

ProjektpartnerIn: SPORTUNION Steiermark; Institut für Sportwissenschaften; Karl Franzens Universität Graz; Graz AG; Grazer Woche; Radio Soundportal; Fonds Gesundes Österreich; Fit für Österreich
Projekthomepage: www.hupfn.at

BEWERTUNG

Prämiert wurde dieses innovative Projekt zur Gesundheitsförderung durch Steigerung der Alltagsaktivität. „Gehen statt Warten“ ist eine originelle Idee und einfach zu verwirklichen. Angemerkt wurde, dass insbesondere jene Menschen angesprochen werden, die bereits zu Fuß unterwegs sind.



Quelle: www.hupfn.at



Quelle: www.hupfn.at



Bewusstseinsbildung / Prozesshaftes



FAIRKEHRTES FEST - BLÜHENDE STRASSE

Stadt Salzburg, St. Julien Straße

ziele

- ✦ Straße für Menschen statt für Autos
- ✦ Entschleunigung
- ✦ Orte der zwischenmenschlichen Begegnung entfachen
- ✦ öffentliche Räume menschengerechter gestalten

projektbeschreibung

Wie viel Verkehr braucht eine lebendige Stadt und ab welcher Autoverkehrsdichte wird die Lebendigkeit einer Stadt zerstört? Die Mobilität als die Anzahl der Wege pro Tag ist seit Jahrzehnten konstant. Auch der Mythos der Zeiteinsparung durch das schnelle Auto ist nur eine Illusion, bringen die Menschen früher wie heute nachweislich gleich viel Zeit für ihre Beweglichkeit auf. Was sich massiv geändert hat sind die zurückgelegten Distanzen, das (Auto-) Verkehrsaufkommen und die Geschwindigkeit. Durch die längeren Alltagswege ist die Abhängigkeit vom Auto gestiegen und im gleichen Zuge die Freiheit, ohne Auto auszukommen, gesunken. Das Verkehrsaufkommen wächst überproportional zu anderen Indikatoren.

Eine Straße vermittelt uns heute eine Information, welche in den meisten Fällen lautet: „Steig ein ins Auto und fahr, weil damit bist du schneller und bequemer unterwegs!“ Können Straßen, Dörfer und Städte so gestaltet sein, dass die Information lautet: „Geh zu Fuß, fahr mit dem Rad oder nutze den ÖV, weil damit bist du mobiler und freier unterwegs!“

Indem wir eine Straße, ansonsten vom KFZ dominiert, komplett für FußgängerInnen öffnen, wollten wir zeigen, was eine Umgestaltung des Verkehrsangebots bewirken kann.

kriterien

UMWELTASPEKTE

- ✦ Reduktion der Lärmbelastung und der Luftqualität für zwei Tage auf einer Straße, wo normalerweise 24.000 PKW/LKW pro Tag fahren
- ✦ Schaffung eines Ort des Lebens in einem Stadtteil ohne große Parkanlagen

GESUNDHEITSPASPEKTE UND BEWEGUNG

- ✦ ohne die normale Verkehrsbelastung konnten viele AnrainerInnen zum ersten Mal bei offenen Fenstern schlafen oder am Balkon sitzen
- ✦ Über 500m² Rollrasen, Bäume und Sträucher luden viele Menschen zum Verweilen, Sitzen, Liegen, Erholen und zur sportlichen Aktivität

AUFENTHALTSQUALITÄT / VERWEILFUNKTION

- ✦ breite Angebotspalette mit Kulturprogramm, Kinderunterhaltung, Informationsständen und vielen Möglichkeiten der kulinarischen Verköstigung
- ✦ „Schon seit fünf Jahren lebe ich in der St. Julien Straße und heute hab ich meinen Nachbar kennen gelernt“
- ✦ Menschen im 3. Stock unterhielten sich mit Menschen im gegenüberliegenden Gebäude -bisher unmöglich

NACHHALTIGKEITSPASPEKT

- ✦ Erleben der fairkehrten Straße berührt die Menschen mehr als stundenlange Diskussionen zum Thema Lebensqualität ohne MIV

GESTALTUNG

- ✦ parkähnliche Grünflächen mit Wiese, Sträuchern, Bäumen und Parkbänken
- ✦ Durch die Umgestaltung fühlten sich die Menschen wohl, flanieren langsamen Schrittes durch die Straße, tauschten sich untereinander aus und verweilten gerne



Freitag 16h52

Samstag 13h36

PHOTOGRAPHY © ANDREAS HAUCH FAIRKEHRtes Fest - blühende Stra



EinreicherIn: Fairkehr - Verein zur Förderung verkehrspolitischer Bewusstseinsbildung

Projekthomepage:

www.fairkehr.net/main/aktionen/60-himmel-und-hoelle

BEWERTUNG

Prämiert wurde das sehr gute Konzept, welches mit wenig Aufwand bzw. finanziellen Mitteln Bewusstsein für den öffentlichen Raum schafft. Herausgehoben wurde, dass die mögliche Aufenthaltsqualität von Straßenräumen wunderbar vermittelt wurde und dass solche Aktionen auch in anderen Städten leicht zu wiederholen sind.



Sonstige Projekteinreichungen

Herzlichen Dank allen, die beim Walk-space AWARD 2010 mitgemacht haben!

Es wurden viele qualitätsvolle Projekte eingereicht, die leider nicht alle in dieser Broschüre Platz gefunden haben, dennoch möchten wir an dieser Stelle für die engagierten Lösungen zum zu Fuß gehen danken:

Kategorie Platzgestaltungen:

Künstlerische Platzgestaltung in Hüttendorf

EinreicherIn: Stadtgemeinde Mistelbach, Kulturamt, Hüttendorf, NÖ

Marktplatzgestaltung Kaumberg als Startpunkt des Burgwegs zur Araburg

EinreicherIn: Marktgemeinde Kaumberg, NÖ

Kirchenplatz Stetteldorf am Wagram

EinreicherIn: Marktgemeinde Stetteldorf am Wagram, NÖ

Robert Hochner Park

EinreicherIn: Landschaftsplanung DI Karl Grimm, 3. Wiener Gemeindebezirk

„Mariahilfer Platz!“

EinreicherIn: Stadt Wien - MA 28, 6. Wiener Gemeindebezirk

Agendagruppenprojekt Bennoplatz

EinreicherIn: Agenda Josefstadt, 8. Wiener Gemeindebezirk

Umgestaltung Zimmermannplatz

EinreicherIn: GBstern 6., 7., 8., und 9. Bezirk, 9. Wiener Gemeindebezirk

b.u.n.t. Paulasgasse

EinreicherIn: querkraft architekten, 11. Wiener Gemeindebezirk

Elterleinplatz: Ein neues Herz schlägt in Hernals

EinreicherIn: Architekt Huber ZT-GmbH, 17. Wiener Gemeindebezirk

St. Bartholomäus-Platz: Platz statt Parken

EinreicherIn: Architekt Huber ZT-GmbH, Stadt Wien - MA21A, 17. Wiener Gemeindebezirk

Neugestaltung Hauptplatz Bruck an der Mur

EinreicherIn: Stadtgemeinde Bruck an der Mur, Stmk

Museumshof Kammern

EinreicherIn: yes architecture, Marktgemeinde Kammern, Stmk

Vier regionale Marktplätze im Hügelland östlich von Graz

EinreicherIn: HoG ZT GmbH, Vasoldsberg, St. Margarethen, Kainbach/Hönigtal und Lassnitzhöhe, Stmk

Stadtzentrum Trofaiach

EinreicherIn: yes architecture, Trofaiach, Stmk

Hauptplatz Leoben

EinreicherIn: Stadtgemeinde Leoben, Stmk

Neugestaltung des Neuen Platzes in Klagenfurt

EinreicherIn: Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, K

Ortskernentwicklung und -gestaltung in Maria Saal

EinreicherIn: nonconform architektur, Maria Saal, K

Kategorie Fußwegenetze:

Stadtbummel-Weg Schrems

Stadtgemeinde Schrems, NÖ

„Hochwasserschutz als Erlebniswelt, exklusiv für FußgängerInnen und RadfahrerInnen“

EinreicherIn: Stadtgemeinde Schwechat, Abt. VIII Stadt- und Raumplanung, NÖ

Strudlhofstiege

EinreicherIn: Stadt Wien - MA 29, 9. Wiener Gemeindebezirk

Errichtung - Fußgängerpassage im Ortsteil Kleinraming

EinreicherIn: Gemeinde St. Ulrich bei Steyr, OÖ

Augarten Graz

EinreicherIn: Monsberger Gartenarchitektur GmbH, Stmk

Wohnbereichspark Schererstrasse, Graz

EinreicherIn: Monsberger Gartenarchitektur GmbH, Stmk

Kategorie Straßenräume:

Der Neue Stadtplatz

EinreicherIn: Stadtgemeinde Klosterneuburg, NÖ

Mödling, Neugestaltung Hauptstraße

EinreicherIn: Stadtgemeinde Mödling, NÖ

Königsklostergasse zwischen Mariahilfer Straße und Pflauggasse

EinreicherIn: Verkehrsplanung Käfer GmbH, 6. Wiener Gemeindebezirk

Sanierung Kauerhof, Diefenbachgasse 10 + 12

EinreicherIn: Architekturbüro Brada und Klerings, Wohnbauvereinigung für Privatangestellte, 15. Wiener Gemeindebezirk

Leon Askin Park - Tortenecken Grundsteingasse

EinreicherIn: GBstern 16. Bezirk, 16. Wiener Gemeindebezirk

„Cordoba!Platz!Gewinn! Straßenraumrückgewinnung für den Wohnhof Orsteig“

EinreicherIn: raum & kommunikation Dr. Robert Korab GmbH, 21. Wiener Gemeindebezirk

Verkehrsberuhigung Alexander Girardstraße

EinreicherIn: Stadt Salzburg - MA 5/03, Stadt Salzburg

Kategorie Schulwegkonzepte:

Mistelbacher BerufsschülerInnen als Schülerlotsen

EinreicherIn: Landesberufsschule für Fahrzeug- und Metalltechnik, Mistelbacher, NÖ

Alternativer Schul- und Fußgängerweg

EinreicherIn: Gemeinde Pfaffenschlag, NÖ

Sichere Schulwege

EinreicherIn: Agendagruppe Sicherer Schulwege, 3. Wiener Gemeindebezirk

Kategorie Querungen, Über- u. Unterführungen:

Unterführung Volksschule Mistelbach

EinreicherIn: Stadtgemeinde Mistelbach - Kulturamt, NÖ

Fußgängerunterführung Krautackerstraße/Bundesstraße 25

EinreicherIn: Stadtgemeinde Ybbs an der Donau, NÖ

Zollamtssteg

EinreicherIn: Stadt Wien - MA 29, 1. und 3. Wiener Gemeindebezirk

Parklandschaft „Stadlauer Ohr“ an der Erzherzog Karl Straße

EinreicherIn: Architekt DI Bernd Stanzel, 22. Wiener Gemeindebezirk

Fuss- und RadfahrerInnensteg Grieskirchen

EinreicherIn: Architekt DI Braun, Stadtgemeinde Grieskirchen, OÖ

Nibelungenbrücke Linz Urfahr

EinreicherIn: Architekturbüro Tissot-Matzinger, Linz Urfahr, OÖ

„LED- Schutzwegabsicherung“

EinreicherIn: Stadt Salzburg - Abt. 6/04, S

Neugestaltung des Zuganges vom Dorfzentrum zum Lokalbahnnhof

EinreicherIn: Gemeinde Bergheim, S

Kategorie Multi- /Intermodale Schnittstellen:

Innovatives Fahrgast-Informationssystem am Domplatz Eisenstadt

EinreicherIn: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Mobilitätszentrale Burgenland, Eisenstadt

Bahnhofspannung unter Einbeziehung der Radfahrer, der Fußgeher und des ÖPNV

EinreicherIn: HTBLuVA Mödling Hr. Pendic / Hr. Gözl, Mödling, NÖ

Jeder Fahrgast ist auch Fussgänger

EinreicherIn: Salzburg AG für Energie, Verkehr und Telekommunikation, Stadt Salzburg

Mit dem Talerbus zu Fuß unterwegs vom Naturpark in den Nationalpark

EinreicherIn: Talerbusprojekt, Naturpark Riedingtal, S

Kategorie Bewegung: Gehen & Gesundheit:

Dionysosweg

EinreicherIn: Stadtgemeinde Mistelbach, Kulturamt, NÖ

Kräutermeilen Aflenz-Kurort

EinreicherIn: Marktgemeinde Aflenz Kurort, Stmk

Wandern in Bad Wimsbach-Neydharting

EinreicherIn: Marktgemeinde Bad Wimsbach-Neydharting, OÖ

Waldpfad Lavant- Erlebnisweg Frauenbachwasserfall

EinreicherIn: Gemeinde Lavant, T

Kategorie Bewusstseinsbildung / Prozesshaftes:

Asphaltpiraten provozieren den Josefstädter Sommer

EinreicherIn: Agenda 21, Gruppe „Öffentlicher Raum“, Wien Josefstadt

„Alltagsgerechte Straßenfreiräume in der Brigittenau“

EinreicherIn: Landschaftsplanung: DI Martina Jauschneg, 20. Wiener Gemeindebezirk

„Sammelband zum Thema Gehen: Zu Fuß. Geschichten übers Gehen“

EinreicherIn: Pro Umwelt GmbH

Universal-Design-Check Kommunal

EinreicherIn: equality-A enzinger KG

walk-space.at

Der Österreichische Verein
für FußgängerInnen

